

**Es geht um den Paragraphen 16, Absatz eins im Minderheiten-Schulgesetz, in dem festgeschrieben ist, dass an den zweisprachigen Volksschulen der gesamte Unterricht in annähernd gleichem Ausmaß in deutscher und slowenischer Sprache zu erteilen ist. Und genau dem werde auch Rechnung getragen, sagte der für das Minderheitenschulwesen zuständige Fachinspektor Miha Vrbinc.**

## **„Lehrplan verletzt Minderheiten-Schulgesetz“**

(Auszugsweise aus: [volksgruppen.orf.at/slovenci/meldungen](http://volksgruppen.orf.at/slovenci/meldungen), 16. und 15. 3. 2023)

„Die Einheitsliste/ Enotna lista (EL) sieht den Slowenisch-Unterricht in Volksschulen in Gefahr. Der erst vor wenigen Tagen präsentierte neue Lehrplan sehe ein Ungleichgewicht in den Unterrichtssprachen Slowenisch und Deutsch vor, und damit würde das Minderheiten-Schulgesetz verletzt, erklärt die EL.

### **Bildungsdirektion: Slowenisch in allen Fächern**

Es geht um den Paragraphen 16, Absatz eins im Minderheiten-Schulgesetz, in dem festgeschrieben ist, dass an den zweisprachigen Volksschulen der gesamte Unterricht in annähernd gleichem Ausmaß in deutscher und slowenischer Sprache zu erteilen ist. Und genau dem werde auch Rechnung getragen, sagte der für das Minderheitenschulwesen zuständige Fachinspektor Miha Vrbinc.

Die Einheitsliste kritisierte, dass ab Herbst im Rahmen der Schulautonomie vier bis sechs Stunden Deutsch, aber nur drei bis vier Stunden Slowenisch in den zweisprachigen Volksschulen vorgesehen seien. Für Miha Vrbinc sei diese Vorgabe an die zweisprachigen Volksschulen breiter zu verstehen, da Kinder auch in anderen Fächern in slowenischer Sprache unterrichtet werden. Aufgrund der Aussendung der Einheitsliste/ Enotna lista mit den angeführten Kritikpunkten werde es jedenfalls ein Angebot zum Dialog geben, hieß es von Seiten der Bildungsdirektion.

## **„Sprachenvielfalt ernsthaft bedroht“**

Der Obmann der Gemeinschaft der Kärntner Slowenen und Sloweninnen/ Skupnost koroških Slovencev Bernard Sadovnik fordert Gespräche mit Bildungsminister Martin Polaschek sowie die Novellierung des Minderheiten- und Privatschulgesetzes. Sadovnik sieht die Sprachenvielfalt in Österreich gefährdet.

Sadovnik fordert Bildungsminister Polaschek auf, so rasch wie möglich Gespräche mit Vertretern der slowenischen Volksgruppe zu ermöglichen, um so gemeinsam die dringend notwendige Novellierung des Minderheitenschulgesetzes und des Privatschulgesetzes zu ermöglichen. Unter anderem muss bei einer Novellierung die Festschreibung der Elementarpädagogik, die Erhaltung und den Ausbau und Erhalt der kleinen zweisprachigen Volksschulen und die Bereitstellung von Bildungsangeboten außerhalb des autochthonen Minderheitengebietes, wie etwa in Wien (unter

anderem auch die finanzielle und rechtliche Absicherung der Komenskyschule der Wiener Tschechen und Slowaken), gewährleistet werden.

In diesem Zusammenhang fordert Sadovnik auch im Sinne des Artikel 7 des Staatsvertrages und der europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen einen Rechtsanspruch für zwei- und mehrsprachige Kinderbetreuung ab dem 1. Lebensjahr.

Auch die nun vom Nationalrat geforderte Evaluierung zum Vollzug des Minderheitenschulgesetzes muss nicht nur mit den Ländern, sondern auch gemeinsam mit den betroffenen Volksgruppen durchgeführt werden. Es müssen Gesetzeswidrigkeiten, wie unter anderem aktuell bei den Lehrplänen, behoben und die Qualitätsstandards verbessert werden, wird Sadovnik in einer Aussendung zitiert.

Es müsse umgehend vorgesorgt werden, dass alle Bildungsstufen von der Kindertagesstätte bis zur Universität zwei- und mehrsprachige Bildung gewährleisten. In gleichem Maße müssen auch die Pädagogen in ausreichender Zahl ausgebildet werden.

„Auf Grundlage dieser Schritte sollen rechtliche Rahmenbedingungen geschaffen werden, um nicht nur das reiche Sprach- und Kulturerbe Österreichs zu sichern, sondern vor allem den neuen Anforderungen einer modernen europäischen Sprachenpolitik zu entsprechen. Mit einer offensiven Förderung der Volksgruppensprachen, die auch die Sprachen unserer Nachbarländer sind, werden auch der Wirtschaftsstandort Österreich gestärkt und damit für alle jungen Menschen Zukunftsperspektiven geschaffen“, betont Bernard Sadovnik.

„Wir müssen die Sprachen der autochthonen Volksgruppen den nachfolgenden Generationen im Rahmen unseres Bildungssystems weitergeben, sonst ist die Sprachenvielfalt Österreichs ernsthaft bedroht. Das ist nicht nur eine nationale, sondern auch eine europäische Frage,“ meinte Bernard Sadovnik abschließend.“

(A.d.Ü.: Trotz der Einbeziehung des slow. Fachinspektors Miha Vrbinc sieht sich (lt. *Novice, Klagenfurt, Nr. 12, S. 3; 24. 3. 2023;*) auch der Rat der Kärntner Slowenen in die Entstehung des Neuen Lehrplanes nicht ausreichend einbezogen.)

„...sie fragen sich, wie es möglich war, dass sie in den diesbezüglichen Vorschlag nicht im Vorhinein in Kenntnis gesetzt wurden `weder von Seiten der Bildungsdirektion noch seitens des Beiratsvorsitzes,`“